

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 66 (1974)
Heft: 11-12

Artikel: Ergonomie aus betriebswirtschaftlicher Sicht
Autor: Meyer, Arnold
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-354705>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ergonomie aus betriebswirtschaftlicher Sicht

Dr. Arnold Meyer,
PD ETH, wissenschaftlicher Mitarbeiter SMUV

Was ist Ergonomie?

Die Ergonomie ist eine verhältnismässig junge Disziplin; sie befasst sich mit dem arbeitenden Menschen und seiner Umwelt. Ergonomie ist in diesem Sinne die Wissenschaft von den Zusammenhängen zwischen Mensch und Arbeit sowie zwischen Ermüdung und Erholung. Ergonomie befasst sich vornehmlich mit der Arbeitsgestaltung, aber auch mit Fragen, die mit dem Licht, der Farbgestaltung und dem Klima sowie mit dem Pausenproblem zusammenhängen.

Die Arbeitsanforderungen haben sich mehr und mehr von der schweren Körperbeanspruchung auf andere Belastungsarten verschoben.

Stehen Ergonomie und Wirtschaftlichkeit im Gegensatz?

Die Zielsetzungen der Ergonomie liegen in einem Mehr an Lebensqualität am Arbeitsplatz. Praktisch realisierbar sind die Postulate der Ergonomie im Bereiche der Arbeitsplatzgestaltung und der Arbeitstechnik, in der wirksamen Lärmbekämpfung, in der besseren Licht- und Farbgestaltung, in der arbeitsgerechten Projektierung der Betriebsgebäude, aber auch im organisatorischen Sektor der Arbeitsabläufe. Was das letztere anbelangt, führen die Anreicherung der Arbeitsaufgaben des einzelnen, vermehrte Gruppenarbeiten und der Abbau der taktgebundenen Maschinen- und Fließbandarbeit auf neue Formen der Arbeitsorganisation.

Höhere Lebensqualität am Arbeitsplatz – nach ergonomischen Grundsätzen – bildet keinen Gegensatz zu den betriebswirtschaftlichen Zielsetzungen eines rationellen Betriebes. Die Vermeidung von Monotonie und die Verhinderung von nervösen Krankheiten werden dringlich, gerade weil nebst den Arbeitsausfällen dadurch auch die Wirtschaftlichkeit der Leistungserstellung gefährdet ist. Die technische Entwicklung half zwar, schwere und schmutzige Arbeiten zu vermeiden; andererseits stieg die Arbeitsintensität, verstärkte sich da und dort die Monotonie und die Entleerung der Arbeit. Die beruflichen Schäden haben

sich – wie statistisch festgestellt wurde – zwar verlagert, aber sie haben im Ganzen gesehen nicht abgenommen.

Probleme im betrieblichen Alltag

Verbesserungen in der Arbeitswelt bleiben oft infolge Betriebsblindheit und Nachlässigkeit aus. Es wird zwar über einseitige Beanspruchung und daraus entstehende Ermüdungen und Störungen geklagt; man rafft sich aber nicht auf, die Erschwernisse auch tatsächlich zu beseitigen.

Eine besondere Problematik ergibt sich aus den Erschwerniszuschlägen in den Lohnsystemen. Vernünftiger wäre nämlich der Kapitaleinsatz für die Beseitigung der Erschwernisse (Hitze, Lärm, Nässe, Schmutz usw.) als die Auszahlung von diesbezüglichen Zulagen. Zulagen für Erschwernisse sind, so betrachtet, gleichbedeutend mit dem Austausch von Gesundheit gegen Geld.

Die Abschaffung der Erschwernisse und damit auch der entsprechenden Zulagen begegnet bei den Mitarbeitern selbst – weil zu sehr im Geld denkend – mitunter hartem Widerstand.

Forschung und Praxis müssen vermehrt zusammengehen

Es ist in Zukunft nötig, dass zwischen Forschung und Praxis auch auf dem Gebiete der Ergonomie eine engere Zusammenarbeit als bisher stattfindet. Einerseits lehnten die Praktiker die Erkenntnisse der Wissenschaft mehr oder weniger als graue Theorie ab, andererseits haben einzelne Wissenschaftler in der Vergangenheit den Elfenbeinturm ihrer Fakultät nur selten verlassen.

Schwierigkeiten der Verständigung liegen auch in den vielen Begriffen der Wissenschaft, welche vom Praktiker – weil kaum oder nicht geläufig – nicht verstanden werden.

Schulung tut not

Die Verbesserung der Arbeitsplätze sollte in den Betrieben Thema eines Aktionsprogramms werden, etwa derart, dass die gefährlichsten oder unangenehmsten Arbeitsplätze systematisch analysiert und verbessert werden.

Die Humanisierung der Arbeit kann nämlich schon häufig mit verhältnismässig geringen Mitteln erreicht werden. Was not tut, ist eine verstärkte Ausbildung der Mitglieder der Betriebskommissionen in diesen vielfältigen Fragen. Ärzte könnten bei dieser Ausbildung einen wertvollen Beitrag leisten.

Bezüglich der Schulung in Ergonomie haben die Gewerkschaften einiges nachzuholen.